

Hände

Anton schaut auf seine Hände. Die Finger sind ein bisschen blau. Er darf jetzt schon manchmal mit dem Füller schreiben und das macht ihm Spaß. Was kann er nicht alles mit seinen Händen anfangen? Kneten, Ausschneiden, Kochen, Essen, Backen, Playmobilspielen, Malen. Und jetzt lernt er auch noch richtig schnell und gut schreiben.

Die Mutter kommt. Sie hat verschiedene bunte leere Doppelkarten, Sternchenaufkleber und Glanzstifte. „Was machst du?“, will Anton wissen. Die Mutter sagt: „Ich fange schon einmal mit der Weihnachtspost an, du kannst mir helfen.“ Ja, das macht Anton liebend gerne. „Aber, ich möchte auch etwas schreiben“, meint er. Die Mutter gibt ihm ein paar leere Doppelkarten und ermuntert ihn: „Mache es so, wie du möchtest.“

Anton fängt mit einem Sternenhimmel an, dann malt er Maria und Josef, die nach Bethlehem gehen und dann bittet er die Mutter, dass sie ihm „Frohe Weihnachten“ vorschreibt. Das schreibt er dann auch noch auf die Karte. Er gestaltet sechs Doppelkarten. „Ich schicke sie aber mit der Post!“, sagt Anton. „An die Omas, die Nachbarn und meinen Freund Michi.“

„Gut“, sagt die Mutter „dann brauchen wir noch Kuverts. Die musst du auch noch beschriften!“

Das ist dem Anton dann doch zu viel. So überstrapazieren darf er seine Hände auch nicht. Außerdem muss er noch Flöte üben.

- Weißt du, wieviel die Briefmarke kostet, die du aufkleben musst?
- Kannst du schon mit deiner Freundin oder deinem Freund zum Briefkasten gehen und deine Weihnachtspost einwerfen?
- Spann eine Schnur, an die du die Weihnachtspost, die du bekommst, hin klammern kannst.
- Sieh dir nur einmal die vielen Weihnachtskarten an, die es gibt. Welche gefallen dir am besten?

Gebet:

Lieber Gott: Wir danken dir für unsere Hände. Wir können viel Gutes damit tun. Das wollen wir entdecken und uns auch mit unseren guten Händen auf Weihnachten vorbereiten. Amen.

Plätzchen

Anton überlegt sich, warum es im Advent und an Weihnachten so viele Plätzchen gibt? Warum wird so viel gebacken und warum riecht es überall so himmlisch? Die Oma weiß eine Geschichte:

Vor langer Zeit, da wollte der Nikolaus wieder die Kinder beschenken. Alle waren damit beschäftigt die Süßigkeiten und die kleinen Gaben herzurichten, alle eilten geschäftig umher. Nur ein kleiner Engel war seit dem Morgen verschwunden. Gerade als der Nikolaus los wollte, kam der kleine Engel und brachte ihm einen Sack voll mit Äpfeln und Nüssen, Eicheln undSalat. Der Nikolaus wunderte sich, aber der kleine Engel sagte: „Ich muss immer an die Tiere denken, die werden gar nicht von dir beschenkt. Deshalb habe ich einen Sack mit Futter für die Tiere hergerichtet.“

Das gefiel dem Nikolaus und weil der kleine Engel ihm keine Ruhe ließ, nahm er ihn mit Und als der Nikolaus die Kinder beschenkt hatte, gingen er und der kleine Engel in den Wald, richteten unter einer kleinen Tanne alles her. Sogar eine kleine Kerze fand der Nikolaus, die steckte er an die Tanne. Jetzt warteten der Nikolaus auf der einen Seite hinter einem großen Baum versteckt und der Engel, ganz nahe dran am Geschehen, weil er so neugierig war, auf der anderen Seite, bis die Tiere kamen.

Der kleine Engel schaute zu wie die Tiere kamen, das Eichhörnchen holte sich Nüsse und Eicheln, die kleine Maus einen Apfel, ein Reh etwas Heu, die Hasenfamilie den Salat. Er wartete bis alles aufgegessen war, bis alle Tiere zufrieden wieder abgezogen waren.

„So“, rief er dem Nikolaus zu, „jetzt können wir wieder heim.“ Aber der kleine Engel konnte den Nikolaus nicht entdecken.

Stell dir vor, der Nikolaus war weggegangen ohne den kleinen Engel mitzunehmen. Er hatte ihn einfach vergessen. Verzweifelt irrte der kleine Engel im Wald umher. Da kam er an ein Haus, eine alte nette Frau wohnte darin. Sie nahm den Engel auf und er erzählte ihr alles.

Der kleine Engel hatte so Heimweh. „Ich backe dir einen Kuchen!“ sagte die alte Frau und weil sie dem kleinen Engel eine Freude machen wollte, formte sie einen kleinen Stern, einen Mond, einen Nikolaus aus dem Teig. Es schmeckte dem Besucher sehr gut, aber das Heimweh wurde nur etwas kleiner. Da probierte die gute Frau wundersame Gewürze aus. Sie tat Kardamon, Ingwer, Zimt in den Teig und bestreute die kleinen Kuchen mit bunten Kugeln und Sternen. Ein bisschen besser ging es dem kleinen Engel schon, denn die Kuchen schmeckten himmlisch.

Am nächsten Tag klopfte es an der Tür des kleinen Häuschens. „Ich glaube hier ist jemand, der zu mir gehört“, brummte eine tiefe Stimme. Der Nikolaus. Wie war der Engel froh. Aber bevor er wegging rief er der Frau zu: „Ich fand dieses Plätzchen himmlisch! Mach nur recht viele Menschen so froh wie mich!“

Das hat die Frau gemacht und viele machten es ihr nach. Seitdem werden himmlische Plätzchen gebacken und jeder freut sich und der Himmel kommt für alle ein Stück näher.

Back doch auch Plätzchen.

Frage die Oma nach einem einfachen Rezept.
Suche dir deine Plätzchenformen selbst aus.

Singe das Lied: In der Weihnachtsbäckerei
Klebe dir ein eigenes Plätzchenbackbuch zusammen.

Gebet: Lieber Gott, ich mag sehr gerne Süßigkeiten. Ach, wenn doch alle Kinder der Welt Süßes manchmal Süßes hätten und durch himmlische Plätzchen getröstet werden, wenn sie traurig sind. Darum bitte ich dich, Amen.

Nikolausabend

Wir haben uns versammelt, um das Fest des heiligen Nikolaus zu feiern, etwas aus seinem Leben zu schauen und zu hören. Unsere Geschichte führt uns in eine alte Stadt, namens Myra. Wer es genau wissen will, Myra ist eine Hafenstadt an der Küste der heutigen Türkei.

In der Stadt Myra gab es ein besonders schönes, großes Haus.
Reiche Leute, Kaufleute wohnen darin. Sie haben einen Sohn namens Nikolaus.

Nikolaus ist wie alle Jungen in seinem Alter. Er geht gern ans Meer, an den Strand. Er spielt mit den Freunden.

Am Abend aber vor dem Schlafengehen wünscht er sich wie viele Kinder, dass die Mutter ihm Geschichten erzählt. Dann nimmt die Mutter aus einem kostbaren Kästchen eine Papierrolle, es gab damals noch keine Bücher.

Sie liest ihm von Jesus vor. Nikolaus liebt diese Geschichten. Jesus geht ihm nicht mehr aus dem Kopf. So gut will er auch sein.

Als er 18 Jahre alt ist, reist er ins Heilige Land. Dort hatte Jesus gelebt. Er besucht die vielen Orte, die er von den Schriftrollen kennt: Jerusalem, Bethlehem, den See Genezareth.

Am liebsten möchte er immer dort bleiben.

Aber dann hat er einen Traum: Kehre um nach Myra. Du wirst dort gebraucht.

Nikolaus übernimmt die Arbeit eines Ruderknechts auf einem Schiff, sonst könnte er nicht heimkehren. Sein ganzes Geld hat er nämlich den Armen geschenkt. Doch er spürt, er muss heim.

Zu Hause, in der Stadt Myra, ist der Bischof gestorben. Die Menschen sind sehr traurig. Werden sie wieder einen guten Bischof bekommen?

Da sagt eine Frau: ich hatte einen Traum. Gott schickt einen Bischof.

Der erste, der heute morgen unsere Kirche betritt, ist der von Gott Gesandte.

Du kannst dir denken, dass das Nikolaus ist.

Die Leute rufen: Du sollst unser Bischof sein!

**Nikolaus Güte und Menschenfreundlichkeit wurde bis heute nicht vergessen
U.Gerl**

Gebet: Guter Gott, danke dass es Tage gibt an denen wir an heilige Männer und Frauen denken dürfen. Sie haben uns gezeigt, wie man gut leben kann. Lass auch uns gut sein. Amen.

Schneemann

Es hat geschneit. Anton und sein Freund Michi haben einen Schneemann gebaut und zwar so, wie ein Schneemann sein muss: Kugelbauch, Kugeloberkörper, Kopf. Und auf dem Kopf einen Blumentopf, im Gesicht eine Karotte als Nase, Ästchen als Mund und zwei Walnüsse als Augen. Es ist ein wirklich schöner Schneemann geworden. Er soll Rudolf heißen.

Dann begleitet Anton den Michi nach Hause. Als er zurückkommt, meint er, dass er nicht richtig sieht. „Ja, wo sind denn deine Nase und deine Augen?“, fragt Anton den Schneemann.

„Ach“, sagt Rudolf „stell dir das einmal vor, ein anderer Schneemann aus einem fernen Land kam vorbei. Er war sehr traurig, weil er ohne Nase und ohne Augen durch die Welt reisen muss. Er hatte alles verloren. Ich sagte zu ihm, dass mein Freund Anton mir bestimmt neue Augen und eine neue Nase verpassen kann, er soll sich ruhig bei mir bedienen.“

Anton geht verwundert in die Küche und holt nochmals zwei Walnüsse und eine Karotte. Der Schneemann bedankt sich artig. Doch am nächsten Morgen, oh Schreck, wieder sind Augen, Nase und sogar der Mund weg. Der Schneemann sagt: „Ach, stell dir vor, Tiere kamen aus dem Wald und brauchten die Nüsse, die Karotte und das Zweiglein. Ich sagte zu ihnen, dass mein Freund Anton mir bestimmt alles neu macht, sie sollen sich ruhig bei mir bedienen.“

Anton ist schon erstaunt, er geht wieder in die Küche und sagt zu seiner Mutter: „Wir haben schon einen seltsamen Schneemann gebaut, der verschenkt immer alles aus seinem Gesicht. Die Mutter arbeitet am Computer, sie ist mit den Gedanken abwesend und meint dann: „Ach, Anton, freu dich doch, dass du einen großzügigen Schneemann hast. Der kann teilen, das fällt anderen nicht so

leicht. Du musst das schon unterstützen.“ Also nimmt Anton wieder zwei Walnüsse, eine Karotte, sucht ein Zweiglein und schmückt damit den Schneemann. Der Schneemann steht nur da und sagt nichts. Anton weiß: In der Adventszeit gibt es viel Geheimnisvolles und der Schneemann gehört wahrscheinlich auch dazu. Vielleicht ist er ein Vorbote des Christkinds.....?

- * passieren bei dir auch manchmal seltsame Dinge?
- * hat es schon geschneit und hast du einen Schneemann gebaut?
- * Sehr wichtig ist, dass du dem Schneemann einen Namen gibst! Dann kennst du ihn persönlich
- * Sollte es noch keinen Schnee geben, dann male dir die Schneemänner und gib ihnen Namen
- * ganz wichtig, es muss auch eine Schneefrau dabei sein! Ja, wie sieht denn die aus?

Gebet: Lieber Gott, vielen Dank für die Blumen im Frühling, die Erdbeeren im Sommer, die Früchte des Herbstes und den Schnee im Winter. Aber das Schönste im Winter ist Weihnachten, die Geburt des Jesuskindes. Darauf freuen wir uns alle. Amen.

Vögel

Anton erzählt der Oma eine Geschichte von Leo Leoni

Als Tico, der Vogel, ganz klein war, hatte er keine Flügel. Er sang wie die anderen, hüpfte herum, aber er konnte nicht fliegen. Gottseidank hatte er seine Freunde. Die brachten ihm Beeren und Früchte von den höchsten Ästen. Tico träumte oft davon, dass er goldene Flügel hätte, mit denen er dann davon fliegen würde.

Und eines nachts kam der Wunschvogel zu ihm. Tico durfte einen Wunsch äußern und du kannst ihn dir denken. Richtig, er wünschte sich goldene Flügel. Tico war so glücklich, als sein Wunsch erfüllt wurde. Die Freunde aber sahen ihn finster an und meinten: „Du denkst wohl, du bist jetzt etwas besseres als wir, du, mit deinen goldenen Flügeln.“

Und weg waren sie. Die Freunde hatten ihn verlassen.

Eines Tages begegnete Tico einem Korbmacher. Der weinte: „Mein Kind ist krank und ich kann die Medizin nicht kaufen.“ Da schenkte ihm Tico eine seiner Federn. Der Korbmacher war glücklich. „Danke, du hast meinem Kind das Leben gerettet. Aber schau, deine Flügel.“

Da war statt der goldenen Feder jetzt eine richtige Feder, schwarz und weich wie

Seide.

Von diesem Tag an verschenkte Tico seinen goldenen Federn und schwarze Federn erschienen an ihrer Stelle. Er schenkte einem Puppenspieler drei Marionetten, einer alten Frau ein Spinnrad, einem Fischer einen Kompass und und und.....Seine letzte Feder schenkte er einer wunderhübschen Braut zur Hochzeit.

Jetzt waren seine Flügel schwarz. Ja, er wollte zurück zu seinen Freunden. Würden sie ihn begrüßen?

Sie zwitscherten vor Freude. Sie drängten sich auf dem Ast eng aneinander. Jetzt war er glücklich und zufrieden und hatte doch selbst auch viele glücklich und zufrieden gemacht.

(nach Leo Leoni)

- Vögel gehören oft zum Christbaumschmuck. Warum wohl?
- Vielleicht kann dir jemand das Märchen von der kleinen chinesischen Nachtigall vorlesen.
- Hast du schon Bilder gemalt, die du verschenken kannst?

Gebet:

Lieber Gott, wir denken zur Zeit viel an unsere Wünsche und an Geschenke. Lass uns nicht allzu unbescheiden sein und gut auf die andern schauen, dass wir ihnen viel Freude machen.

Und danke, dass du mir Menschen schenkst, die mich lieb haben und mich beschenken. Amen.

Engel

Anton ist froh. Jetzt hat er gleich am 1. Samstag im Advent ein Weihnachtsgeschenk für die Mutter am Christkindlmarkt gefunden. Es ist ein kleiner Engel mit goldenem Haar und einem lieben Gesicht. Der wird der Mama gefallen.

Als er heimkommt, tut er geheimnisvoll. Er zeigt den Engel gleich dem Papa. „Aber versteck ihn gut, Anton, du kennst die Mama, die findet alles wenn sie putzt.“

Anton überlegt. Er legt den Engel in sein Nachtkästchen. Nein, das ist schlecht, wenn die Mama aufräumt, sieht sie ihn gleich.

Er versteckt ihn in seiner Lampe. Das ist nicht gut, wenn der Engel dann brennt?

Er legt ihn unter das Dach von seiner Lokomotive. Nein, da könnte jeder ihn finden und damit herumlaufen. Anton denkt nach, er geht zum

Kleiderschrank....., jetzt hat er ein gutes Versteck.

„Du Papa“, flüstert Anton und will dem Papa sein Versteck sagen, aber da klingelt das Telefon und der Papa muss rangehen.

Am Heiligabend hat es geschneit. Anton ist selig. Das ist schön. Zuerst will er

die Geschenke einpacken und dann hinausgehen. Aber jetztfindet der Bub den Engel für die Mama nicht mehr. Er sucht, er überlegt, er sucht und sucht.....er läuft zum Vater und klagt ihm sein Leid. Auch der Vater weiß nicht weiter. „Dann musst du der Mama halt wieder ein Bild malen. Aber jetzt geh erst mal hinaus und tobe im Schnee, vielleicht fällt es dir dann wieder ein.“ Anton will hinausgehen. Die Mama ruft: „Anton, setz deine Pudelmütze auf. Sie ist im Schrank. Auch wenn du sie sonst nie aufsetzt aber es ist kalt draußen.“ Anton geht murrend zum Schrank. Die Pudelmütze. Ja, was schaut denn da raus? Ein goldenes Haar...

Jetzt wird es ihm klar. Natürlich, er hatte den Engel in der Pudelmütze, ganz hinten im Schrank versteckt, weil er die nie aufsetzt. „Papa“, schreit er „komm, schnell“. Der Vater kommt angelaufen.

„Da ist er ja der Engel“, sagt er „na siehst du, es ist halt ein Engel, der ist da, wenn man ihn braucht.“

Sie sind beide so froh und am Abend freut sich die Mama sehr und noch mehr freut sie sich über ihr Geschenk, als Josef die Geschichte vom verlorenen Engel erzählt. Mama sagt: „Der Engel meint es gut mir, den stelle ich das ganze Jahr über auf mein Nachtkästchen.“

U.Gerl

- Jetzt geht es aber ans Engelbasteln!
- Du bekommst ein paar Bastelbögen.
- Das Lied „alle Jahre wieder“, passt auch sehr gut.

Gebet: Guter Gott, du meinst es gut mit uns. Deine Engel begleiten und beschützen uns. Danke. Amen.

Kerze

Antons Uroma wohnt im Seniorenheim. Dort gefällt es ihr sehr gut. „Endlich muss ich nichts mehr machen. Ich brauche nicht kochen, nicht putzen und Betten beziehen. Außerdem habe ich Freundinnen mit denen ich jeden Tag plaudern, „Mensch ärgere dich nicht“ spielen und Mandala malen kann. Aber eines gefällt ihr überhaupt nicht. Im Altersheim darf sie keine Kerzen anzünden, nicht einmal im Advent. Das bedauert die Uroma sehr. Anton hat eine gute Idee. Er malt für die Uroma ein Bild mit vielen Kerzen die brennen und ein Bild mit einem Adventskranz und er verabredet mit der Uroma, dass er jeden Abend eine Kerze anzündet, sie ins Fenster stellt und ganz fest an sie denkt. Die Uroma sagt: „Anton, du bist der liebste Junge, den ich kenne. Wie schön, dass du mein Urenkel bist. Warte, ich sage dir ein Gedicht.“ Die Uroma war eine Weltmeisterin im Gedichte aufsagen. Damit trainierte sie ihr Gedächtnis. „Eine Kerze für den Frieden, weil der Streit nicht ruht. Für den Tag voll Traurigkeiten. Eine Kerze für den Mut.“

Eine Kerze für die Hoffnung. Gegen Angst und Herzensnot. Wenn Verzagtsein unseren Glauben langsam zu erschüttern droht.

Eine Kerze, die noch bliebe, als die Wichtigste der Welt, ist die Kerze für die Liebe, weil nur diese wirklich zählt.“

Anton gefällt dieses Gedicht. Er erzählt der Uroma: „Wir haben ein Lied gelernt, ich kann es dir vorsingen:

Das Licht einer Kerze ist im Advent erwacht. Eine kleine Kerze leuchtet durch die Nacht. Viele Menschen warten, hier und überall, warten voller Hoffnung auf das Kind im Stall.

Viele Menschen warten, hier und überall, warten voller Hoffnung auf das Kind im Stall.“

Und so haben Anton und die Uroma einen schönen Nachmittag. Sie sagen sich gegenseitig Gedichte auf und singen sich Lieder vor. Dadurch ist es auch hell und warm.

- *Vergiss nicht, dass du anderen eine Freude bereitest. Es ist Advent. Denke nicht nur daran, dass andere dich froh machen müssen.*
- *Zünde mit Hilfe deiner Eltern oft die Kerzen des Adventskranzes an und denk dabei an liebe Menschen. Rede mit Gott.*
- *Mache eine schöne Kerze mit Flamme, schneide sie aus und tunke sie in Öl. Dann leuchtet das Bild schön am Fenster, wenn du es befestigt hast.*

Gebet:

Lieber Gott, es ist hell und warm, wenn wir Gutes tun. Die Kerze leuchtet, damit daran denken und uns darüber freuen, dass Jesus bald auf die Welt kommt.

Amen.

Stern

Anton ist ein kleines bisschen krank. Er hat Halsweh und Schnupfen. Aber, es geht ihm immer besser. Er kann schon auf der Fensterbank sitzen, Tee trinken und in den Sternenhimmel schauen. Dort sieht er viele Sterne leuchten. Er sagt:

„Danke lieber Stern“.....und wieder: „Danke, lieber Stern.....“und wieder:
„Danke lieber Stern.....“und wieder: „Danke, lieber Stern....“Und das wäre
sicher so weitergegangen, wenn nicht der Papa irgendwann gesagt hätte:
„Anton, jetzt reicht es aber. Bei den vielen Sternen kannst du ja Millionen mal
„Danke, lieber Stern“ sagen.“

Aber die Oma, die auch im Zimmer ist, stoppt den Papa. „Lass es den Anton
doch mal erklären, warum er sich bei dem Stern bedankt.“

Anton sagt: „Ich freue mich so auf Weihnachten, und wenn der Stern nicht
geleuchtet hätte, dann hätten Maria und Josef vielleicht den Stall nicht gefunden,
die Hirten auch nicht, und die Heiligen Drei Könige schon gar nicht. Ich wollt
mich halt bei den Sternen bedanken.“

Papa lacht: „Na ja wahrscheinlich wäre Jesus auch so auf die Welt
gekommen.“

Die Oma antwortet, dass der Stern wohl zu Weihnachten und zum Advent
gehört, wie alles andere. Denk dir nur mal den Stern weg. Das kannst du gar
nicht.

Der Opa, ein alter Indianerspezialist erzählt: „Die Indianer glauben, dass jeder
Mensch einen Stern am Himmel hat und dieser Stern begleitet ihn ein Leben
lang, in guten und in schlechten Zeiten. Und wenn der Indianer einmal traurig
ist, dann schaut er nach seinem Stern aus und das Licht des Sterns tröstet ihn.“

Anton ist begeistert: „Und der Stern von Jesus, der leuchtete besonders hell, so
dass alle Menschen es sehen konnten, gell Opa!“

„Aber weißt du was? Jetzt suche ich nach meinem Stern!“

Hast du deinen Stern schon gesucht und gefunden. Nein, na dann wird es aber
Zeit!

- Anton muss viel Tee trinken. Findet er die Kräuter, die er dafür braucht in
diesen Straßen, die es in Ingolstadt gibt?
Salbeistraße, Veilchenweg, kleine Rosenstraße, Kamillenweg,
Melissenweg, Mistelstraße
- Gibt es in diesen Straßen besonders viele Sterne?
Sternstraße, Sternheimstraße,
- Wir haben in Ingolstadt beim Apiangymnasium eine Sternwarte.
Vielleicht kannst du dort einmal einen Besuch machen wenn sie offen hat.
- Oder schau mal im Zoo Wasserstern nach den Sternen!

Gebet: Stern über Bethlehem zeig uns den Weg. Fähr uns zur Krippe hin, zeig
wo sie steht.

Lieber Gott, wir danken dir für den Stern von Bethlehem. Amen.

Christbäume

In Antons Klasse ist ein Junge aus Nigeria. Er heißt Messi und er ist richtig schlau. Er kann schon laut vorlesen und mit den Kindern spielen und sich unterhalten. „Schau, den Christbaum vor unserer Antonkirche“, sagt Anton „er leuchtet schon hell.“ Messi weiß gar nicht was ein Christbaum ist, Anton versucht es zu erklären: „Zum Weihnachtsfest steht fast in jedem Haus ein Weihnachtsbaum. Am Heiligen Abend legt das Christkind Geschenke darunter. Alle freuen sich darüber. Weißt du, Laubbäume verlieren ihre Blätter, darum ist ein Christbaum ein Nadelbaum – eine Tanne oder eine Fichte.“ Anton ist stolz auf sich, weil er so gut erklären kann.

„Komm, wir gehen in die Kirche hinein. Da stehen bestimmt schon die geschmückten Christbäume. Aber leuchten tun die erst am Heiligen Abend.“ Sie öffnen die große, schwere Kirchentür. Tatsächlich stehen da schon zwei Christbäume.

Messi sagt: „Wir haben keinen Christbaum zu Hause. Meinst du, dass das Christkind mir unter den Christbaum in der Kirche Geschenke hinlegt?“ Anton denkt nach: „Ich weiß nicht?“

Als er daheim ist, erzählt er der Mama von Messi und seiner Frage, ob das Christkind ihm Geschenke unter den Christbaum in der Kirche legt, wo er doch zu Hause keinen Christbaum hat. Die Mama hat sich alles gut angehört. Sie telefoniert am Abend mit den anderen Eltern aus Antons Klasse.

Am Tag des Heiligabends zieht sie sich Mantel, Schuhe, Mütze und Handschuhe an. Sie geht in die Garage und holt ein Minichristbäumchen heraus. Ein paar Päckchen nimmt sie auch aus dem Regal. „Ja, was machst denn du?“, fragt Anton. „Ich gehe in die Unterkunft von Messis Familie und bringe von allen aus deiner Klasse ein paar Geschenke.“, sagt die Mutter. „Echt?“, fragt Anton „wohnt Messi in einer Unterkunft wie Maria und Josef in Bethlehem?“ „So nennen sie das auch hier“, antwortet die Mutter „und da gehe ich jetzt hin. Ich treffe mich mit Moni, Michis Mutter.“

Als Antons Mama heimkommt, erzählt sie nur, dass alle sich sehr gefreut haben. Sie nimmt Anton in den Arm und drückt ihn: „Die schönste Freude ist doch die, die man teilt.“ Gut, dass mein kleiner Junge das auch schon weiß. Jetzt kann es Weihnachten werden.“

- Zähle die Bäume, die man in der Gustav-Adolf-Straße als Christbaum schmücken könnte
- Schau dir die Christbäume in der Kirche gut an. Fleißige Leute haben sie

für die Menschen der Pfarrei geschmückt

- Sing alle Lieder mit „Tannenbaum, Weihnachtsbaum,

Gebet: Lieber Gott, wie schön leuchtet der Christbaum am Heiligen Abend und in der Weihnachtszeit. Wir bitten für alle Familien, dass sie glücklich feiern können. Amen.

Frau Gerl überrascht euch.

Datum:	Familie:	Thema:
1.12.	Miehling, Rankestr. 53	Hände
4.12.	Sauter, Lindberghstr. 33	Plätzchen
5.12.	Pfarrheim, Münchener Str. 67, gestaltet von Bianca Kriz	Nikolaus Er kommt auch!
8.12.	Von Wallhoffen, Wackerstr. 55	Schneemann
11.12.	Steber, Steinstr. 1 1/2	Vögel
12.12.	Biber, Schwedenstr. 27 a	Engel
15.12.	Steidl, Laimgrubenstr 16	Kerze
18.12.	Then, Auf der Höh 23 D	Sterne
19.12.	Nickl, Mercystr. 13b	Christbaum
22.12.	Gerl, Mercystr. 4 1/2	Geschenke